

Die spätgotischen Kelche von Glatt und Neckarhausen

Publikationen von *J. M. Fritz* außer dem Peter-Sprung-Kelch andere Kelche mit aufgesetzten Wappenschilden beziehungsweise -scheiben zu finden. Das Formengut beider Arbeiten spricht meines Erachtens für die Entstehung auf der Westseite des Schwarzwaldes. Andererseits können natürlich auch oberrheinisch geschulte und danach auf der Ostseite des Schwarzwaldes ansässige Meister die Kelche geschaffen haben. Hierzu eine lange Reihe von denkbaren Orten in spekulativer Weise Revue passieren zu lassen, hätte wenig Sinn. Bei der Nähe der Orte Neckarhausen und Neuneck zur Stadt Horb am Neckar seien jedoch einige Hinweise auf dort vor und nach 1500 urkundlich faßbare Goldschmiede gegeben. Vorausschicken möchte ich, daß der sehr beachtenswerte Horber Kirchenschatz mit Ausnahme eines nachweislich aus Straßburg stammenden Kreuzes bisher nicht exakt lokalisiert und wegen des Fehlens von Beschau- und Meisterzeichen auch nicht individuellen Goldschmiedern zugeordnet werden konnte. Das Weihrauchfaß und die beiden Meßkännchen (letztere im Württembergischen Landesmuseum) gelten vermutungsweise als ober-rheinisch⁶⁶.

Auf Horber Goldschmiede wurde in jüngster Zeit durch *Franz Geßler* aufmerksam gemacht. Er führt in einem Beitrag zum Horber Kunsthandwerk in der späten Gotik⁶⁷ Goldschmiede namens Erhard Herzog für die Jahre 1457 und 1470 sowie 1479 und Hans Pur samt seinem Sohn Matheus Puwer oder Pauwer auf, die im frühen 16. Jahrhundert belegt sind⁶⁸. Was nun Erhard Herzog angeht, neige ich zu der Auffassung, daß es in Horb zwei verschiedene Goldschmiede dieses Namens gab. Den älteren der angenommenen zwei Namensträger bringe ich mit drei Güterverkäufen in Verbindung, die auf den 4. Februar 1460, den 15. Juni 1470 und den 24. Juli 1472 fallen⁶⁹. Zunächst erwarb Erhard Herzog, Goldschmied und Bürger zu Horb, den Anteil des Ludwig v. Emershofen und seiner Frau Elsbeth Stahler (einer Horberin) am Bauhof zu Eutingen im Gäu gelegen und des Bösingers Hof genannt, den die Verkäufer von Hiltpolt Stahler, dem Vater der Elsbeth, geerbt hatten, um 210 rheinische Gulden. Zehn Jahre danach verkauften Jakob und Hans v. Gültlingen dem *maister Erhartten Herzogen dem goldschmid burger zu Horw* ihren Hof zu Baisingen (Stadtteil von Rottenburg) um 264 rheinische Gulden. Auf die Güterkäufe in den beiden Dörfern folgte 1472 der Erwerb einer Scheuer samt dahinterliegender Hofstatt in der Wintergasse in Horb um 62 Pfund Horber Währung durch Erhard Herzog, Goldschmiedemeister, von einem Horber Bürger namens Konrad Hug. Dies alles läßt auf einen wohlhabenden Käufer schließen, der Kapital anlegen konnte. Ein junger Vertreter seines Handwerks dürfte dafür wohl kaum in Frage kommen.

Bei den weiteren fünf Nennungen eines Erhard Herzog handelt es sich ebenfalls um Rechtsgeschäfte, die auf verfügbares Kapital hindeuten. Am 30. August 1485 übernahm Erhard Herzog, Bürger zu Horb, einen Teilbetrag von 400 fl an einem Darlehen, das der oben bereits erwähnte Ludwig v. Emershofen, jetzt Vogt in Horb, vorderösterreichischen Städten gewährt hatte. Zwei Jahre später beurkunden diese beiden zusammen mit Michel Schütz v. Eutingertal, daß ihnen die Herrschaft Hohenberg 2000 fl schulde⁷⁰. Um den sehr viel kleineren Betrag von jeweils 40 fl ging es am 26. Juli 1491, als sich die Gemeinde Betra bei Erhard Herzog ein Darlehen besorgte⁷¹, und am 15. Februar 1493, als Hans Harer von Baisingen sich bei *dem ersamen Erhart Hertzog dem goldschmid burger zu Horb* gegen

66 J. M. Fritz: Goldschmiedekunst, S. 253f. Nr. 214 u. Abb. 194; S. 244f. Nr. 200 u. 201 u. die Abb. 180, 181 u. 178.

67 In der von ihm selbst hrsg. Publikation: Veit Stoß Bildhauer von Horb, S. 51–53.

68 Der letztere zum Beispiel am 16. 2. 1529 in WAI 20, S. 83.

69 StASIG Dep. 39 Glatt 75,15 beziehungsweise StASIG Dep. 38 II Baisingen d 7 a (nach dem Zettelrepertorium, die Urkunde selbst war nicht im betr. Umschlag). HStAS B 43 Rep. S. 258.

70 WAI 20, S. 101f.

71 StASIG Dep. 38 II Baisingen d 87.